

Hans-Eckart Joachim

Eduard Neuffer

Archäologe und Museumsmann im Zwielicht

Bis vor wenigen Jahren wurde Eduard Neuffer (1900–1954, Abb. 1) als Persönlichkeit und vor allem in seiner Tätigkeit am Rheinischen Landesmuseum Bonn überwiegend positiv beurteilt. Erst seitdem bekannt geworden ist, dass er im Außenlager Jawischowitz des Konzentrationslagers Auschwitz eingesetzt war, muss er auf jeden Fall kritischer betrachtet werden. Er wurde aber auch schon von Zeitzeugen unterschiedlich charakterisiert: Während ihn sein Vorgänger Franz Oelmann (1883–1963) als Direktor des Rheinischen Landesmuseums Bonn ebenso wie Paul Jacobsthal (1880–1957) sehr wohlmeinend ansehen, nimmt schon Walter Bader (1901–1986) in einem Nachruf eine deutlich distanziertere, kritischere Haltung ein.

So beschreibt Oelmann bereits im Oktober 1932 beziehungsweise 1934 Neuffer in Zusammenhang mit seiner Ernennung zum Direktorialassistenten als »ausgezeichnete Kraft [...] auf dem Gebiet der praktischen Museumsarbeit«, spricht von nicht alltäglicher geistiger Bildung, festen Umgangsformen und einem gesunden Urteil »über Menschen und Sachen«. Zudem habe Neuffer ein »starkes Pflichtgefühl, das sich in ungewöhnlichem Fleiß äussert und unbedingte Zuverlässigkeit« aufweise. Außerdem habe er »ein ausgeprägtes Rechtsgefühl und überlegene Selbstbeherrschung, die ihm bedingungslose Autorität gegen Untergebene« sichere¹. Im Hinblick auf seine Pensionierung zum 1. Juli 1949 betont der frühere Direktor Oelmann am 27. Januar, dass Neuffer »sich auch allgemein eines besten Namens und Rufes als Wissenschaftler und Museumsfachmann« erfreue². In einem Schreiben vom 19. März 1949 lobt er Neuffers kritische Methodik, seinen historischen Sinn und weiten Horizont, die ungewöhnlich starke museumstechnische Begabung und sein seltenes pädagogisches Geschick³. In dem Nekrolog von 1955/56 bündelt der Amtsvorgänger alle früher geäußerten Beurteilungen nochmals

Rudolf Kahlfeld (Pulheim-Brauweiler) danke ich sehr für Hilfen und Hinweise.

¹ ArchLVR: Schreiben vom 15.10.1932; 9.10.1934; 56977.

² ArchLVR 18221; handschriftlich mit Zeichen von Bader wird Neuffer als bestqualifizierter

Archäologe Deutschlands bezeichnet: ArchLVR 18221. – Ähnliche Beurteilungen finden sich dann auch in zwei wohl von Franz Oelmann verfassten Lebensläufen Neuffers nach dessen Tod am 29.8.1954: ArchLVR 53190.

³ ArchLVR 56976.

dahingehend, dass Neuffer »eine nicht alltägliche Persönlichkeit«, »ein stiller Mensch« und »als Intellektueller durchaus Individualist« gewesen sei⁴.

Der am 16. Oktober 1935 wegen seiner jüdischen Abstammung suspendierte (›beurlaubte‹) Marburger Professor für Archäologie Jacobsthal⁵, Neuffers früherer Vorgesetzter, schreibt aus seinem Oxforder Exil anlässlich der bevorstehenden Ernennung Neuffers zum Bonner Landesmuseumsdirektor am 17. März 1949 einen Brief an die nordrhein-westfälische Kultusministerin Christine Teusch⁶. Darin betont er, Neuffer sei »Museumsmann und Gelehrter – eine nicht häufige Personalunion«, und er habe »von allen mir bekannten deutschen Archäologen den weitesten Horizont [...], der von der Steinzeit bis zum Aachener Domschatz reicht: Seine Sachkenntnis ist ebenso intensiv wie extensiv«. Jacobsthal betont zudem, dass jener »ein Photograph von hohem Range« sei, den er aber aus politischen Gründen namentlich im Titel seines Standardwerks ›Early Celtic Art‹ (Oxford 1944)

⁴ F. Oelmann, Zum Gedächtnis Eduard Neuffers. Bonner Jahrb. 155/156, 1955/1956, 4 f.

⁵ Zu seiner Person s. F. Jagust, Paul Jacobsthal (1880–1957). In: G. Brands / M. Maischberger (Hrsg.), Lebensbilder. Klassische Archäologen und der Nationalsozialismus. Menschen – Kulturen – Traditionen. Forschungscluster 5. Bd. II 1 (Rahden 2012) 65–74, bes. 70; 72.

⁶ Jacobsthal bezeichnet sich hier als »Student of Christ Church, University Reader in Celtic Archaeology«: s. dazu Jagust (vorige Anm.) 72. – Landesarchiv Nordrhein-Westfalen, Duisburg; Innenministerium NRW, Personalsvorgänge (1946–1978) Bestand NW 292 Nr. 318; Frau Dr. Jessica Jakubiak danke ich für Hinweise vom 14.3. und 16.12.2016. Das im Folgenden Gesperrte ist im Original handschriftlich unterstrichen.

⁷ So P. Jacobsthal, Early Celtic Art (Oxford 1944) VI: »For years [1928–1930] I travelled to many European museums, handled and photographed objects, much helped by a friend whose name, but for hateful reasons, would appear on the title of the book«; ArchLVR 56976.

⁸ Neuffers wissenschaftlicher Nachlass befindet sich im Ortsarchiv des ABR, gesichtet zuletzt vier Archivkisten, gemeinsam mit Olaf Dräger am 12.11.2018. Er besteht aus Materialsammlungen (meist in Briefumschlägen C 6, beschriftet mit Kurzstichwort) zu verschiedenen Themen vom Paläolithikum bis ins Mittelalter, teils breit angelegt, vor allem hinsichtlich der Metallzeiten (nach Kulturstufen und thematisch), bezüglich Elfenbeinen und deren Umfeld (offenbar mit Blick auf Bonner Stücke, etwa die Pyxiden A 739 und A 768), Kleineres etwa zu Gemmen. Größeren Umfang hat eine karteiartige Sammlung zu mittelh rheinischen Fundorten. In vielen Fällen handelt es sich um Exzerpte und Zitate aus der Literatur, daneben Fotoabzüge (auch gekaufte, etwa von Alinari), aus Büchern entnommene Landkarten, seltener eigene Verbreitungskarten

und Fundbeschreibungen, fallweise mit eigenen Skizzen, in Einzelfällen Manuskriptarbeiten, so für Festschr. Oxé (s. folgende Anm.).

⁹ Zu nennen sind bis zum Kriegsbeginn u. a. Ein römisches Familiengrabmal von Nickenich bei Andernach. Germania 16, 1932, 22–28; Zum Nickenicher Grabmal ebd. 286–288; Die silberne Signumscheibe aus Niederbieber. In: Festschrift für August Oxé zum 75. Geburtstag (Darmstadt 1938) 191–196; Siedlungskeramik der Hunsrück-Eifel-Kultur. Bonner Jahrb. 143/144, 1938/1939, 1–46; Zwei Fundkarten zur Vorgeschichte des Neuwieder Beckens. Rhein. Vorzeit in Wort u. Bild 2, 1939, 98–104; Siedlungskeramik der jüngeren Hunsrück-Eifel-Kultur aus Kettig. Bonner Jahrb. 145, 1940, 1–9.

¹⁰ W. Bader, Nachruf auf Eduard Neuffer. Bonner Jahrb. 155/156, 1955/1956, 6.

¹¹ ArchLVR 56976: Schriftstücke vom 9.11.1951; 20.12.1952; 30.1., 20.3. und 23.6.1953. – Vielleicht ist es letztlich zu keiner Entscheidung gekommen, da im Vermerk vom 20.3. folgender weitreichender verbindlicher Passus steht: »Dieser Kabinettsbeschluss bedeutet, dass die Verleihung des Professorentitels nicht nur für den derzeitigen Stelleninhaber genehmigt wurde, sondern dass der Stellenplan im Haushalt künftig bei Kapitel 573 unter 101 die Stellenbezeichnung tragen muss: Gruppe A 1 b – Museumsdirektor und Professor«.

¹² Vor allem bei Widmann, Museum 151–167, bes. 157 f. 163. – Die ebd. 165 Anm. 30 angekündigten umfassenden Recherchen zu Neuffer von Susanne Haendschke und Marion Widmann wurden nicht mehr abgeschlossen. – Es liegen drei amtlicherseits und zwei von Neuffer verfasste Lebensläufe vor: ArchLVR 53190; 53191; 56977; weitere Angaben im Personalbogen vom 17.12.1951 (ArchLVR 56976) sowie dem Milit. Gov. Frageb. 7.11.46 – allesamt mit z. T. differierenden Angaben.

nicht habe nennen können⁷. In diesem Zusammenhang erwähnt er, dass von Neuffer in Bonn ein »Archiv rheinischer vorgeschichtlicher Denkmäler« existiere, »eine vollständige Aufnahme des Bestandes der rheinischen Lokalmuseen an allem Material vorrömischer Zeit, das ganze [sic!] mit seinen Aufnahmen illustriert«. Diese in der Tat wertvolle, bislang kaum genutzte Kartei enthält auch Funde, die im Verlauf des letzten Weltkriegs und danach verlorengegangen sind beziehungsweise vernichtet wurden⁸. Ein besonderer Anlass für Jacobsthal ist schließlich, dass »Neuffer wenig gedruckt hat«, aber »dass die vorliegenden gedruckten Arbeiten alle von hoher Qualität sind«. Dem kann aus forschungsgeschichtlicher Perspektive auch heute noch zugestimmt werden, denn Neuffers Publikationen zeichnen sich durch stringente Diktion, Logik und Innovation aus⁹.

Bader betont schließlich, dass Neuffer »seine schwäbische Herkunft wie eine Aura auch im Rheinland mit sich trug – am liebsten sprach er die unverfälschte Sprache seiner Heimat«; er sei vom Wesen ein merkwürdiger Mann gewesen¹⁰. Und weiter: »Neuffer war keineswegs unpolitisch und wer seine eisige, absolut nicht passive Ablehnung des Nationalsozialismus kannte, wunderte sich, warum niemals versucht wurde, er war niemals Parteimitglied, ihn zu greifen. Es muß an seiner unberührbaren Person gelegen haben«. Diese verklausulierten Äußerungen sind nach Schilderung seines Lebensweges noch näher zu betrachten.

Und eine weitere Bemerkung Baders ist erwähnenswert: »Durch einen typisch bürokratischen Kurzschluß gelang es nicht einmal, ihm den Titel eines Professors zu verschaffen, den alle seine Vorgänger trugen und den er als erster von uns allen zu tragen würdig gewesen wäre«.

Seit Anfang November 1951 bestand nämlich die Absicht, Neuffer den Professorentitel zu verleihen. In einem Vermerk vom 9. November 1951 greift das Düsseldorfer Kultusministerium die Anregung von Neuffers Doktorvater Richard Delbrueck (Bonn) auf, Neuffer den Professorentitel zu geben. Am 20. Dezember 1952 erfolgt daraufhin die Kabinettsvorlage an den Ministerpräsidenten Karl Arnold, in der 316. Kabinettsitzung am 13. Januar 1953 »die Stelle des Museumsdirektors in Bonn mit dem Zusatz »und Professor« zu versehen«. Dieser am 23. Juni 1953 der Kultusministerin Christine Teusch zwecks Entscheidung vorgelegten Fassung wurde offenbar nicht entsprochen¹¹.

Die frühen Jahre

Um Eduard (Alfred Martin) Neuffer besser zu charakterisieren, bedarf es ausführlicherer Angaben, als bislang beigebracht wurden¹². Er wurde am 17. September 1900 als Sohn des damaligen Oberamtsrichters Eduard Neuffer (1852–1915) und seiner

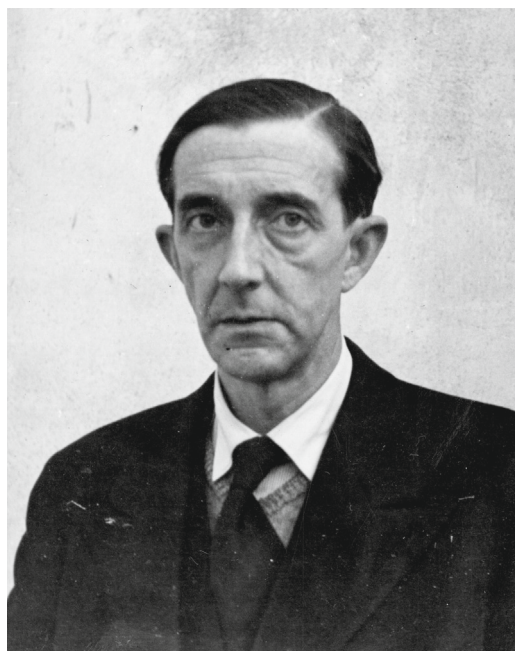


Abb. 1 Eduard Neuffer, Foto in seinem Personalbogen vom 17. Dezember 1951.

Ehefrau Marie (geb. Gastpar; 1862–1922) in Besigheim am Neckar geboren. Nach der Volksschule und dem Reformrealgymnasium in Geislingen von 1906 bis 1913 besuchte er das Karlsgymnasium in Stuttgart, wo er am 22. Juni 1918 mit Notabitur abschloss. Danach leistete er zu Ende des ersten Weltkriegs einen fünfmonatigen Heeresdienst ab (1. Juli bis 30. November). Es folgte vom 1. Oktober 1919 bis 18. Mai 1927 zunächst ein naturwissenschaftliches und philosophisches, später ein schwerpunktmäßig altertumswissenschaftliches Studium mit den Nebenfächern Alte Geschichte und Kunstgeschichte an den Universitäten von Tübingen, Heidelberg und Gießen.

Dort wurde er bei Delbrueck mit einer Arbeit über das Kostüm Alexander des Großen mit der Note ›Gut‹ am 20. Februar 1928 promoviert¹³. Es folgte eine für ihn prägende und durchaus freundschaftlich-kollegiale Assistentenzeit am Archäologischen Institut der Universität Marburg unter Jacobsthal (1. April 1928–30. September 1930). Als sein Begleiter und Mitarbeiter bereiste Neuffer für längere Zeit große Teile Frankreichs zwecks Erforschung der vorrömischen Zivilisation Galliens, was letztlich zu Jacobsthals Publikation ›Early Celtic Art‹ führen sollte¹⁴. Zur weiteren beruflichen Profilierung trug bei, dass Neuffer direkt anschließend vom 1. Oktober 1930 bis Mitte Mai 1931 als Stipendiat des Archäologischen Instituts des Deutschen Reiches im Mittelmeergebiet war und in Ägypten an der zweiten deutschen Ostdeltaexpedition sowie an der Ausgrabung der Kairoer Universität des Petosirisgrabes teilnahm¹⁵.

Das Dritte Reich und die Kriegszeit

Für Neuffer begann mit seiner am 15. Mai 1931 erfolgten Einstellung als wissenschaftlicher Hilfsarbeiter am Bonner Provinzialmuseum unter dem Direktor Oelmann ein weiterer, beruflich besonders wichtiger Lebensabschnitt. Ihm oblag die Neuordnung der Bibliothek und die Betreuung der vorgeschichtlichen und römischen Abteilung, die er in den Folgejahren grundlegend umgestalten sollte. Am 1. Oktober 1935 wurde er am Rheinischen Landesmuseum Bonn Direktorialassistent und zugleich Beamter auf Lebenszeit und am 9. November 1938 Abteilungsdirektor¹⁶. In den Jahren vor den Wiedereröffnungen des Museums am 24. März 1935 und 26. April 1936 gestaltete Neuffer eine geradezu puristische, selektive, auf jeden Fall ›modern‹ anmutende Schausammlung, die von einer ›Ehrenhalle‹ bis hin zu acht vorgeschichtlichen Abteilungen völkisch-nationalsozialistisch zugeschnitten war (Abb. 2 und 3). Die fränkische Zeit wurde auf drei, die provinzialrömische Zeit auf ebenfalls nur drei Seitenräume beschränkt, denn die Zielsetzung war die Präsentation der germanischen Geschichte der Rheinlande. Das Ganze wurde noch unterstützt durch zumindest einen von Neuffer geschaffenen Film mit

¹³ Gedruckte Fassung: Neuffer, Das Kostüm Alexanders d. Gr. (Gießen 1929) 66 S. – Bereits am 24.9.1923 hatte Neuffer K(C)aroline Bourges (1896–1963) geheiratet; von 1924 bis 1940 wurden sechs Kinder geboren. In Bonn wohnte die Familie lt. Adressbuch in der Beethoven-, Busch- und Quantiusstraße sowie der Meckenheimer Allee.

¹⁴ In diesem Zusammenhang sind auch folgende Arbeiten zu sehen: P. Jacobsthal / E. Neuffer, Gallia Graeca. Recherches sur l'hellénisa-

tion de la Provence. *Préhistoire* 2, 1933, 1–64; E. Neuffer, Neue Funde aus Entremont. *Arch. Anz.* 1943, 147–168.

¹⁵ E. Neuffer / K. Bittel / S. Schott, Bericht über die zweite vom Deutschen Institut für Ägyptische Altertumskunde nach dem Ostdelta-Rand und in das Wadi Tumilat unternommene Erkundungsfahrt. *Mitt. Dt. Inst. f. ägyptische Altkde. in Kairo* 2/1, 1931, 39–73.

¹⁶ ArchLVR 56977.

dem Titel ›Der Kampf um den Rhein‹¹⁷. Zwecks Vor- und Nachbesserung der Ausstellung bereiste Neuffer von März 1932 bis Oktober 1938 Italien, Südfrankreich, Spanien, die Schweiz, England, die Tschechoslowakei, Österreich und Ungarn. Dass Neuffer ebenso wie sein Kollege Walter Kersten auf jeden Fall positiv gegenüber dem Nationalsozialismus eingestellt war, zeigt nicht zuletzt auch eine gemeinsam verfasste Publikation zur rheinischen Vorgeschichte, die wie ein Ausstellungskatalog wirkt¹⁸.

Nur knapp dreieinhalb Jahre später brach der Krieg aus (1. September 1939) und das Landesmuseum wurde im August desselben Jahres geschlossen. Neuffer wurde als Gefreiter seit dem 13. September beziehungsweise 1. Oktober dem Grenzwacht-Regiment 76 zugeteilt und gehörte dann bis zum 27. November 1940 als Unteroffizier und Truppführer der Division Nr. 526 Aachen beziehungsweise dem Wehrkreis VI an¹⁹.

Von diesem Datum an wurde Neuffer als Kriegsverwaltungsrat (KVR) nach Paris versetzt, um unter dem Bonner Kunsthistoriker Franz Graf Wolff Metternich (1893–1978), dem Beauftragten für Kunstschutz beim Oberkommando des Heeres (OKH), in den besetzten westlichen Gebieten als Leiter eine archäologische Kunstschutzabteilung (Bodendenkmalpflege) aufzubauen²⁰. Neuffer blieb bis zum 17./20. Juli 1942 in dieser Position in Paris, erwarb unter anderem seit 1940 für die Bonner Museumsbibliothek etwa 461 Inventarposten (s. hierzu demnächst Susanne Haendschke in dieser Zeitschrift) und befasste sich auf eigene Initiative vor allem mit der Schaffung eines Luftbildatlanten der vor- und frühgeschichtlichen Wehrbauten im besetzten Frankreich. Hierüber hat der Mitarbeiter Hans Möbius (1895–1977) einen Abschlussbericht verfasst, der Neuffers heute verschollene Berichte vom 31. Januar 1942 bis 31. August 1943 einschließt²¹. Es kann davon ausgegangen werden, dass Neuffer davon überzeugt war, dass die damit zusammenhängenden Forschungsfragen »von großer politischer und weltanschaulicher Bedeutung« waren und »in den Dienst der nationalsozialistischen Expansionspolitik zu stellen« seien²². Möbius zufolge formuliert Neuffer in einer Denkschrift vom 5. Januar 1941, dass die Mitarbeiter des archäologischen Kunstschutzes als Beamte der Militärverwaltung keine

¹⁷ Weitere ausführliche Angaben zur Neugestaltung der Schausammlung zuletzt bei H.-E. Joachim, Franz Oelmann. *Bonner Jahrb.* 216, 2016, 6–8. – Zu dem von der Fa. Bousset, Berlin, hergestellten Film s. Widmann, *Museum* 157 f.; er wird in einem Schreiben des Oberpräsidenten der Rheinprovinz an den Minister des Innern, Berlin, vom 21.2.1938 mit dem Prädikat »Staatspolitisch wertvoll, volksbildend, als Lehrfilm geeignet« bewertet.

¹⁸ W. Kersten / E. Neuffer, *Bilder zu Rheinischen Vorgeschichte* (Frankfurt a. M. 1937). – Zu Kersten zuletzt: H.-E. Joachim, *Aus der Hausgeschichte*. Walter Kersten (1907–1944). *Ber. aus Bonn* 1, 2013, 25–27.

¹⁹ Angaben nach dem Milit. Gov. Frageb. 7.11.46 sowie der Deutschen Dienststelle (WASSt), Berlin, vom 12.4.2016. Keine Angaben existieren lt. Auskunft vom 18.12.2012 bzw. 25.2.2016 im Bundesarchiv – Militärarchiv, Freiburg i. Br.

²⁰ Nähere Angaben finden sich bei K. Becker / S. von Schnurbein, *Dokumente zur Geschichte der Römisch-Germanischen Kommission*.

Ber. RGK 82, 2001, 447–506, bes. 474–506; L. Olivier, *Une ›ambassade de l'archéologie allemande en France. Le bureau ›Préhistoire et archéologie‹ du Kunstschutz (1940–1944)*. In: J.-P. Legendre / L. Olivier / B. Schnitzler (Hrsg.), *L'Archéologie national-socialiste dans les pays occupés à l'ouest du Reich* (Gollion 2007) 145–162, bes. 145 f.; ausführlich H. Fehr, *Germanen und Romanen im Merowingerreich*. *RGA Ergbd.* 68 (Berlin und New York 2010) 408; 417–442; 488; 492. – Weitere diesbezügliche Korrespondenz befindet sich im ArchLVR unter 53191: Brief SA-Oberführer Landesrat Dr. Apffelstaedt am 19.10.1940 an den Museumsdirektor Prof. Dr. Oelmann, Rhein. Landesmuseum; ArchLVR 56977: Brief Prof. Dr. Graf W. Metternich an den Oberpräsidenten der Rheinprovinz am 1.6.1942.

²¹ Zu Möbius weitere Literatur bei Fehr (Anm. 20) 419 Anm. 601; 421 Anm. 68 bzw. Becker/Schnurbein (Anm. 20) 494–506.

²² Fehr (Anm. 20) 420.

wissenschaftlichen Forschungen durchführen sollten. Vielmehr hätten sie vordringlich »1. Schutzmaßnahmen bezüglich der öffentlichen und privaten Sammlungen durchzuführen und laufend zu beaufsichtigen, 2. für die Erhaltung der ortsfesten Denkmäler und etwa



institutes (rue Bonaparte 17, Paris) »auf Grund einer Genehmigung des Herrn Reichsministers für Erziehung, Wissenschaft und Volksbildung im

neu zu Tage kommenden Bodenfunde zu sorgen, 3. die Voraussetzungen für die wissenschaftliche Arbeit deutscher Vor- und Frühgeschichtlicher und Archäologen im besetzten Frankreich zu schaffen«²³.

Er selbst freilich nahm Möglichkeiten zum Forschen gern wahr. So versuchte er parallel zur Arbeit für den Kunstschutz – wie gesagt – in Zusammenarbeit mit der Luftwaffe (dem Luftflottenkommando 3) Luftbilder des geplanten Atlanten der vor- und frühgeschichtlichen Befestigungsanlagen in Frankreich anfertigen zu lassen. Durch Literaturstudium und Geländebegehungen gelang es Neuffer zumindest, etwa 257 solche Anlagen in Nord- und Ostfrankreich katalogartig zu erfassen und zu kartieren²⁴.

Danach wurde Neuffer mit derselben Tätigkeit zivil (»uk«, also un-abkömmlich) gestellt, um in einem Dienstraum des Deutschen Kunst-

²³ Becker/Schnurbein (Anm. 20) 475; Fehr (Anm. 20) 431; Die Denkschrift Neuffers wurde in Auszügen von Franz Graf Wolff Metternich gedruckt: Die Denkmalpflege in Frankreich (Berlin 1944) 44–47.

²⁴ Es sind u. a. die Départements Eure, Seine-Inférieure, Somme, Oise, Seine-et-Oise und Aisne. – Diese Vorarbeiten sollten die »vom Luftflottenkommando 3 zugesagten Flächen-aufnahmen« vorbereiten. – Becker/Schnurbein (Anm. 20) 494–506. – Teile der Originalunterlagen sind erhalten und befinden sich in der Bibliothek des LVR-Landesmuseums Bonn.

²⁵ Gez. Dr. W[ilhelm] Schleiermacher, Zweiter Direktor Arch. Institut d. Deutschen Reiches, Römisch-Germanische Kommission, Frankfurt, 18.8. bzw. 9.9.1942: ArchLVR 53191; Schreiben Oelmann vom 13.4.1943 an das Wehrbezirkskommando: Neuffer ist »unter dem 9.9.1942 von der Wehrersatzinspektion Köln bis auf weiteres uk-gestellt«: ArchLVR 53191; ebenfalls Schreiben Metternich vom 1.6.1942 an den

Oberpräsidenten der Rheinprovinz, Düsseldorf: ArchLVR 56977.

²⁶ Nach dem Milit. Gov. Frageb. 7.11.46 und der Deutschen Dienststelle (WAS), s. Anm. 19 und Widmann, Museum 158 Anm. 37.

²⁷ Lt. Milit. Gov. Frageb. 7.11.46; Personalbogen vom 17.12.1951 (ArchLVR 56976).

²⁸ Vermerk des Innenministers Düsseldorf vom 16.5.1949: »N. ist politisch unbelastet«: Landesarchiv NRW, Abt. Rheinland NW 292/Nr. 318.

²⁹ Weitere Hinweise bei Widmann, Museum 158; 163 mit Anm. 82; J. Kunow in: ders. / Th. Otten / J. Bemann (Hrsg.), Archäologie und Bodendenkmalpflege in der Rheinprovinz 1920–1945. Mat. z. Bodendenkmalpflege im Rheinland 24 (Bonn 2013) 257–299, bes. 279.

³⁰ Der Brief im Archiv des DAI Berlin, Biographicamappe Neuffer, ist ganzseitig bei Widmann, Museum 158 Abb. 11 abgedruckt.

³¹ Widmann, Museum 158.

Auftrage des Archäol. Institutes des Deutschen Reiches die Unterlagen für Luftbildaufnahmen archäologischer Objekte in den besetzten Westgebieten« zu bearbeiten. »Er nimmt seine Arbeit sofort auf«²⁵. Zu einer Beendigung dieser Arbeit und einer druckfertigen Publikation ist es offensichtlich nicht gekommen. Am 25. März 1944 wurde Neuffer nämlich als Unteroffizier und Kommandoführer dem Landeschützen-Ersatz- und Ausbildungsbataillon I/6 Osnabrück zugewiesen, dem er nach eigenen Aussagen bis zum 7. Juni 1945 angehört hat²⁶.

Nach den offiziellen Dokumenten war Neuffer kein NSDAP-Mitglied, er war seit 1935 beziehungsweise 1938 lediglich Mitglied im Reichsbund der Deutschen Beamten (RDB), in der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt e. V., im Reichsluftschutzbund (RLB) und im Verein für das Deutschtum im Ausland (VDA)²⁷. Es stand demnach nichts im Wege, ihn in der Kategorie V der Anlage 1 zur Verordnung Nr. 79 der Militärregierung am 11. August beziehungsweise 7. September 1947 zu entlasten und am 1. Juli 1949 zum Direktor des Rheinischen Landesmuseums Bonn zu ernennen²⁸.

Das Direktorat wäre ihm sicher nicht übertragen worden, wenn Neuffer nicht seine Zugehörigkeit zur SS bewusst verschwiegen und vielleicht sogar verdrängt hätte. So hatte er bereits im September 1944 als SS-Mitglied an einer Übung der Humboldt-Universität Berlin mit der Bezeichnung ›Wehrgeographie und Geopolitik‹ teilgenommen²⁹. Seit dieser Zeit war er SS-Unterscharführer, denn am 30. Oktober richtet er in der für ihn charakteristischen Schrift als SS-Unterscharführer E. Neuffer (SS-Kommando, 9a Jawischowitz, Kreis Bielitz. Oberschlesien) einen Brief an den Präsidenten des Deutschen Archäologischen Instituts Martin Schede: »Ich bin vor einiger Zeit von der Wehrmacht weg zu einem SS-Wach-Batl. versetzt worden und bei der Aussenstelle des Konzentrationslagers Auschwitz in Jawischowitz gelandet«³⁰. Diese Aussage lässt nicht eindeutig erkennen, »ob sich Neuffer 1944 freiwillig von der Wehrmacht zur SS gemeldet hatte oder ob er – wie viele andere in diesen Monaten – zwangsversetzt wurde«³¹. Letzteres ist durchaus wahrscheinlich, da das Naziregime aufgrund des Kriegsverlaufs ge-



Das neugestaltete Bonner Landesmuseum 1935/1936. – Abb. 2 Blick in die Eingangshalle, wo mit der Schau »Kampf um den Rhein« die Archäologie zur Legitimation der aggressiven Westpolitik herangezogen wird. Das Wandbild zeigt das ideologisch stilisierte Lebensbild eines »germanischen Kriegers«, rechts eine Büste Herrmanns des Cheruskers als angeblicher Befreier »der Deutschen«. – Abb. 3 Die fränkische Abteilung mit den futuristisch gestalteten Vitrinen mit Goldschmuck. Im Hintergrund eine Vitrine mit Gläsern. Der hier gezeigte große Saal befindet sich im Erdgeschoss an der Rückseite des Lichthofes, zur Bachstraße hin.

schätzte und verdiente Wissenschaftler an Stellen versetzte, die keinen unmittelbaren Kampfeinsatz erforderlich machten. Dies war den Betroffenen bewusst und wurde durchaus als Privileg angesehen.

Das KZ-Außenlager Jawischowitz (heute: Jawiszowice, Gem. Brzeszcze) existierte vom 15. August 1942 bis 19. Januar 1945, und die Häftlinge mussten sowohl im dortigen Kohlebergwerk arbeiten als auch über Tage Bauarbeiten durchführen³². Jedenfalls bittet Neuffer in dem genannten Brief vom 30. Oktober 1944 darum, dass sich der SS-Standartenführer Prof. Dr. Alexander Langsdorff (1898–1946) für ihn dahingehend einsetzen könnte, ihn in ein Außenlager des KZ Natzweiler in Geislingen an der Steige – in die Nähe seiner Familie – zu versetzen³³.

Neuffer ist jedenfalls noch in einer Auschwitz-Liste vom 16. Februar 1945 namentlich ebenso aufgeführt wie zuvor schon in der sogenannten ›Auschwitz-Liste‹³⁴. Sein Name ist zudem in zwei weiteren Namenslisten des SS-Personals von Auschwitz genannt³⁵. Die weiter oben zitierte Aussage, er habe bis zum 7. Juni 1945 dem Ausbildungsbataillon I/6 angehört, ist auf jeden Fall als vorsätzlich falsch zu bezeichnen.

Nachkriegszeit

Neuffer kehrte nach eigener Angabe an diesem Datum als Abteilungsdirektor an das Rheinische Landesmuseum Bonn zurück, wird aber im Tätigkeitsbericht des Direktors Oelmann nicht genannt³⁶. Dieser gibt unter anderem an, dass das Bürohaus in der Bachstraße bezogen, der Neubauteil des Museums weitgehend gesichert und die Schäden



Die Zerstörung des alten Landesmuseums 1945/1953. – Abb. 4 Die alte Fassade mit den Kriegsschäden im März 1946: Das Äußere ist weitgehend intakt erhalten. – Abb. 5 Die Abbrucharbeiten an der Fassade im Februar 1953.



infolge des Fliegerangriffs vom 28. Dezember 1944 notdürftig beseitigt worden seien³⁷. Im Folgebericht der Jahre 1946 bis 1948 wird Neuffer als Abteilungsleiter neben

³² A. Rudorff, Jawischowitz (Jawiszowice). In: W. Benz / B. Distel / A. Königseder (Hrsg.), Der Ort des Terrors. Geschichte der nationalsozialistischen Konzentrationslager V. KZ Hinzert, Auschwitz, KZ Neuengamme (München 2007) 262–265. – Ob Neuffer an den sog. Todesmärschen der begleitenden SS-Wachmannschaften beteiligt war, ist nicht beweisbar, vgl. Widmann, Museum 158.

³³ Widmann, Museum 158. – Eine Kurzvita Langsdorffs findet sich bei Legendre et al. (Anm. 20) 451. – Neuffer kannte Langsdorff seit den Marburger Studienjahren, der seit 1935 dem Führungsstab des Reichsführers SS Heinrich Himmler angehörte.

³⁴ Neuffer wird am 16.2.1945 unter Nr. 81 als »Uscha. Neuffer, Eduard« »Verbindungsstelle K. L. Auschwitz. Namensliste [der] Männer, die der Abwicklungsstelle Monowitz übergeben wurden«, genannt, s. Widmann, Museum 166 Anm. 36; in der Auschwitzliste B 162/2680 (Wachpersonal Lager und Nebenlager Auschwitz) wird »Neuffer, Eduard/SS-Unterscharführer« mit Bl. 150 genannt, s. Widmann, Museum 167 Anm. 84 und frdl. Auskunft Dr. Peter Gohle, Bundesarchiv Ludwigsburg vom 23.2.2016. Mit Datum vom 30.1.2017 hat das Inst. d. Nationalen Gedenkens, Warschau, unter dem 16.2.1945 Neuffer erneut im Internet aufgeführt.

³⁵ Dies ist eine Karteikarte »Eduard Neuffer«, »Dienststelle »KZ Auschwitz«« beim Bundesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik unter MfS HA IX/11, Nr. ZM 75; Hinweis Widmann, Museum 167, Anm. 82 und frdl. telefonische Auskunft durch Jenny Gohr am 6.4.2016. – Fritz-Bauer-Institut Frankfurt a. Main, s. Widmann, Museum 163 Anm. 86. – Die Einstellung Neuffers zum Nationalsozialismus ist also nicht »seltsam unklar«, wie Widmann, Museum 158 vermerkt, sondern es fällt sehr wohl »ein dunkler Schatten« auf Neuffer, so Kunow (Anm. 29) 279.

³⁶ Oelmann sagt mit Schreiben vom 31.7.1945 (Tagebücher über den Briefverkehr des LMB Nr. 45/67) an den Oberpräsidenten der Rheinprovinz, Düsseldorf, aus, dass u. a. Neuffer am 8.3.1945 »seine Tätigkeit im Dienste der Provinzialverwaltung«, da noch abwesend, nicht ausüben konnte, sich dann aber zum 11.6.1945 (Schreiben ebd. vom 13.9.1945, Tagebücher a. a. O. 45/119) wieder zum Dienst am Landesmuseum Bonn gemeldet habe, s. ArchLVR 20765.

³⁷ Bonner Jahrb. 148, 1948, 317.

Rafael von Uslar (1908–2003) als stellvertretender staatlicher Vertrauensmann aufgeführt³⁸. Mit der Pensionierung Oelmanns am 1. Juli 1949 wurde Neuffer am 20. Juli mit Wirkung vom 1. Juli sein Nachfolger im Amt des Museumsdirektors. Er berichtet für dieses Jahr von Bauvorhaben an der Bachstraße, der Einrichtung der Schausammlung, der Neuordnung der vorgeschichtlichen und fränkischen Studiensammlung, der Konservierung und Restaurierung von Sammlungsgegenständen. An Ausgrabungen nennt Neuffer solche in der Pfarrkirche von Vilich und in der Abteikirche von Sieburg, im Bereich des Bonner Münsters und Legionslagers sowie an der Motte Husterknupp bei Frimmersdorf. Besonders hervorzuheben ist, dass der neue Direktor in diesem Jahr den Zusammenschluss der westdeutschen Landesarchäologen organisierte und am 14./15. September in Wiesbaden zum ersten Vorsitzenden dieses Verbandes gewählt wurde³⁹. Für das Folgejahr 1950 legte Neuffer seinen letzten Bericht vor. Er betont, dass nach fast elfjähriger Schließung »ein beträchtlicher Teil des Museums [...] wieder zugänglich gemacht« wurde. An Ausgrabungen nennt er weiterhin die Untersuchungen in Bonn und in Rommerskirchen⁴⁰. Er erlebte noch die Wiedereröffnung der Abteilung für mittelalterliche und neuere Kunst am 1. September 1952, wengleich aus Raumnot wegen der Kriegszerstörungen (Abb. 4 und 5) die Aufstellung der vorgeschichtlichen Abteilung sowie wichtiger Teile der römischen Schausammlung unterbleiben musste⁴¹.

Neuffer starb am 29. August 1954 »nach langem, schwerem Krankenlager allzu früh im Alter von knapp 54 Jahren« an einer todbringenden Krankheit, wurde auf dem Poppelsdorfer Friedhof beigesetzt und ist dort seit 1961 auf der Ehrentafel genannt⁴².

Prof. Dr. Hans-Eckart Joachim, Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn,
Vor- und Frühgeschichtliche Archäologie, Brühler Straße 7, 53119 Bonn,
joachim-bonn@t-online.de

³⁸ Bonner Jahrb. 149, 1949, 324.

³⁹ Bonner Jahrb. 150, 1950, 133 f.; ArchLVR 53190; Kunow (Anm. 29) 279.

⁴⁰ Bonner Jahrb. 151, 1951, 153 f.

⁴¹ Bonner Jahrb. 155/156, 1955/1956, 406 f.

⁴² Nähere Angaben hierzu unter ArchLVR 53189; 53191; 56977; zahlreiche Kondolenzschreiben liegen unter 53190. – Das Grab wurde im

Jahr 2006 aufgelöst, »da kein stadthistorisches Interesse an der Erhaltung bestand«; »die Auswahl der »Gräber bedeutender Persönlichkeiten« stammt von der damaligen Stadtarchivarin Edith Ennen«; Frdl. Auskunft von Dr. Yvonne Leiverkus, Stadtarchiv u. Stadthist. Bibliothek Bonn vom 17.1.2017.

Abkürzungen

ArchLVR	LVR - Archivberatungs- und Fortbildungszentrum Pulheim-Brauweiler.
Milit. Gov. Frageb. 7.11.46	Fragebogen des Military Gouvernement of Germany vom 7.11.1946 (Landesarchiv NRW Duisburg, Abt. Rheinland NW 1049 Nr. 48935).
Widmann, Museum	M. Widmann, Das Museum des Rheinischen Provinzialverbandes in Bonn. In: J. Kunow / Th. Otten / J. Bemann (Hrsg.), Archäologie und Bodendenkmalpflege in der Rheinprovinz 1920–1945. Mat. z. Bodendenkmalpflege im Rheinland 24 (Bonn 2013) 151–167.

Resümee. Eduard Neuffer besaß praktisches Geschick in der Umsetzung von musealen und verwaltungstechnischen Aufgaben. Seine Fähigkeiten als klassischer Archäologe wurden von 1928 bis 1930 unter Paul Jacobsthal während seiner Marburger Assistentenzeit geprägt. Seit 1931 arbeitete er am Rheinischen Landesmuseum Bonn, seit 1938 als Abteilungsdirektor. Besonders bekannt wurde seine der nationalsozialistischen Ideologie, insbesondere dem Germanischen zugewandte puristische Neuaufstellung der Schausammlung in den Jahren 1935 beziehungsweise 1936. Seit 1939 im Kriegseinsatz, wurde Neuffer seit 1940 als Kriegsverwaltungsrat Leiter der Pariser Kunstschutzabteilung (genauer: der archäologischen Bodendenkmalpflege) im besetzten Frankreich. Er war zwar kein NSDAP-Mitglied, ist aber als SS-Unterscharführer von September 1944 bis Anfang 1945 im Außenlager Jawischowitz des Konzentrationslagers Auschwitz nachweisbar. Das hat er offensichtlich bewusst verschwiegen, so dass nichts im Wege stand, ihn am 1. Juli 1949 zum Landesmuseumsdirektor in Bonn zu ernennen. Die Folgejahre waren geprägt vom politisch unbehelligten Wiederaufbau des Museums und der Bodendenkmalpflege bis zum frühzeitigen Tod Neuffers 1954.

Summary. Eduard Neuffer had practical competence in the implementation of museum and administrative tasks. His skills as a classical archaeologist were shaped during his time as an assistant under Paul Jacobsthal in Marburg from 1928 to 1930. Starting in 1931 he worked at the Rheinisches Landesmuseum Bonn, from 1938 as departmental director. Neuffer became particularly renowned for his purist reorganisation of the permanent exhibition in 1935 and 1936, which shifted towards the National Socialist ideology, in particular towards Germanicism. From 1939 in wartime operations, Neuffer became in 1940, as a war administration consultant, the head of the so-called Art Conservation Department in Paris (more precisely the Archaeological Monument Conservation) in occupied France. Although he was not a member of the NSDAP, he was from September 1944 to the beginning of 1945 an SS-Unterscharführer (junior squad leader) in the field warehouse of Jawischowitz of the concentration camp at Auschwitz. He obviously deliberately kept this secret, so that nothing stood in the way of him being appointed director of the Landesmuseum in Bonn on July 1st 1949. The following years were marked by the politically undisturbed reconstruction of the museum and the preservation of archaeological monuments up to Neuffer's premature death in 1954.

Résumé. Eduard Neuffer (1900–1954) se distingua par ses capacités muséologiques et administratives. Il développa ses compétences d'archéologue du monde classique en tant qu'assistant de Paul Jacobsthal à Marbourg, entre 1928 et 1930. À partir de 1931, il travailla au Musée régional de Bonn, où il devint directeur de département en 1938. Il s'y fit remarquer par la réorganisation, en 1935–1936, de la muséographie des collections, inspirée de l'idéologie nationale-socialiste et du germanisme. Mobilisé dès 1939, Neuffer devint en 1940, en tant que conseiller de l'administration militaire (Kriegsverwaltungsrat), directeur du »Département de protection de l'art« (Kunstschutzabteilung, en charge du patrimoine archéologique) à Paris, en France occupée. S'il n'adhéra certes pas au parti national-socialiste, il fut cependant sous-officier (Unterscharführer) dans la SS, de septembre 1944 au début de 1945, dans le camp de travail de Jawischowitz, satellite du camp de concentration d'Auschwitz. Il cacha ensuite ces faits, de sorte que rien ne gêna sa nomination comme directeur du Musée régional de Bonn, le 1er juillet 1949. Les années suivantes furent marquées par la reconstitution, sans remous politiques, du Musée et du Service du patrimoine archéologique, jusqu'à la mort prématurée de Neuffer en 1954.